

# Zeitschrift für Beratung und Studium

Handlungsfelder, Praxisbeispiele und Lösungskonzepte

## Diversität in Studium und Beratung

- Chancengleichheit per Nachteilsausgleich – aber wie?
- Rechtliche Anmerkungen zur Berücksichtigung von Legasthenie in Prüfungen
  - Die besondere Situation der Doktorandinnen und Doktoranden mit ausländischer Bildungsherkunft
  - Studieren mit psychischen Erkrankungen und Belastungen
  - Studierende in der wissenschaftlichen Weiterbildung beraten
- Ein GIBeT-Fragebogen zur Evaluation von Beratungsgesprächen
  - Reflexion des Beratungshandelns
- Hinschauen lohnt sich: ein Frühwarnsystem im Interesse der Studierenden und der Universität
  - Berufs- und Studienberatung gemeinsam denken. Diskussion statt Abgrenzung und „Richtigstellungen“
- Studien- und Berufsberatung in der Agentur für Arbeit
  - Zur Geschichte der Studierendenberatung in München (1912/13-1994), Teil I

**3+4 | 2018**

# Zeitschrift für Beratung und Studium

Handlungsfelder, Praxisbeispiele und Lösungskonzepte

## Einführung der geschäftsführenden Herausgeber

Von Franz Rudolf Menne, Peter Schott & Jörn Sickelmann **69**

## Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

*Anna Rapp*  
Chancengleichheit per Nachteilsausgleich – aber wie?  
Vernetzung von Beratung, Rechtsprüfung und  
studienzielgerechter Umsetzung als Modell  
fairer Prüfungsverfahren **72**

*Christoph Knödler*  
Rechtliche Anmerkungen zur Berücksichtigung  
von Legasthenie in Prüfungen **76**

*Markus Diem*  
Die besondere Situation der Doktorandinnen und  
Doktoranden mit ausländischer Bildungsherkunft **81**

*Rainer Weber & Christoph Stosch*  
Studieren mit psychischen Erkrankungen und  
Belastungen – mit einem Bericht vom 1. Kölner  
Fachsymposium „Studieren mit psychischen Erkrankungen  
und Belastungen“ am 05.02.2018 **84**

## Beratungsentwicklung/-politik

*Sara Becker*  
Studierende in der wissenschaftlichen Weiterbildung  
beraten – Konzept für den Umgang mit einer  
heterogenen Zielgruppe **87**

*Wiebke Lückert & Daniel Wilhelm*  
Ein GIBeT-Fragebogen zur Evaluation von  
Beratungsgesprächen – Bericht zu Entwicklung  
und ersten Testphasen **93**

*Anthony Bülow*  
Reflexion des Beratungshandelns – Konzeption,  
Durchführung und Evaluation eines Fortbildungsseminars  
für Beratende an der Universität zu Köln **98**

*Cornelia Blum & Michael Rockstroh*  
Hinschauen lohnt sich: ein Frühwarnsystem im Interesse  
der Studierenden und der Universität **105**

## Beratungsforschung

*Tillmann Grüneberg*  
Berufs- und Studienberatung gemeinsam denken.  
Diskussion statt Abgrenzung und „Richtigstellungen“ **109**

*Rainer Thiel*  
Studien- und Berufsberatung in der Agentur für Arbeit **113**

*Karin Gavin-Kramer & Franz Rudolf Menne*  
Zur Geschichte der Studierendenberatung in München  
(1912/13-1994), Teil I **114**

## Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte  
Fo, HSW, HM, P-OE und QiW **IV**

3+4 | 2018

Divers in vielerlei Hinsicht. So präsentieren sich heute die Hochschulen. Und dies nicht nur hinsichtlich ihrer Studierenden, etwa bezogen auf Fragen der Inklusion oder Internationalisierung, sondern auch hinsichtlich ihrer Mitarbeiter/innen und deren Konzepte wie Positionen im Tätigkeitsfeld der Beratung. Dem will diese Ausgabe der ZBS Raum geben zur Darstellung und Diskussion, ein Blick auf ein durchaus unebenes Feld der aktuellen Beratungslandschaft.

Diversity, herunter gebrochen bis zum Einzelfall – das ist der Rahmen, in dem sich nicht nur Lehrende in ihrer Rolle als Prüferinnen und Prüfer mit dem Ausgleich behinderungsbedingter Verletzung von Chancengleichheit bewegen, sondern in besonderer Weise auch die Prüfungsämter. *Anna Rapp* leitet ein solches an der Westf. Wilhelms-Universität in Münster und schildert die Herausforderung, die in der Gewährung von Nachteilsausgleichen besteht. Sie schreibt über die Vernetzung von Beratung, Rechtsprüfung und studienzielgerechter Umsetzung als Modell fairer Prüfungsverfahren. Ihr Bericht beginnt auf

**Seite 72**

Ausgehend von seiner These, dass die Berücksichtigung von Legasthenie in Hochschulprüfungen mitunter zu einem Vabanquespiel verkomme, trifft der Volljurist und ehemalige Verwaltungsrichter *Christoph Knödler* in seinem Beitrag „Rechtliche Anmerkungen zur Berücksichtigung von Legasthenie in Prüfungen“ mit seiner juristischen Expertise Aussagen dazu, dass Studierende mit Legasthenie einen Anspruch auf Nachteilsausgleich haben, und geht im Folgenden der Frage nach, durch welche Ausgleiche die Legasthenie angemessen berücksichtigt werden kann.

**Seite 76**

Die Internationalisierung der Hochschulen, seit langem ein hehres Ziel, hat nach der Jahrtausendwende deutlich an Fahrt gewonnen und nicht zuletzt auch zu einer enormen Zunahme internationaler Studierender wie Mitarbeiter/innen in Promotionsvorhaben geführt. Dass dies nicht immer reibungslos verläuft, und Promovenden verstärkt allein mit unterschiedlichsten – auch psychosozialen – Problemen zurücklässt, darauf verweist *Markus Diem*. Prägnant skizziert er uns seine Beobachtungen an der Universität Basel mit ausländischen Promovenden ab

**Seite 81**

Nach einer kurzen Einführung in die Häufigkeit psychischer Erkrankungen bei Studierenden geben *Rainer Weber* und *Christoph Stosch* von der Universität zu Köln in ihrem Beitrag „Studieren mit psychischen Erkrankungen – mit einem Bericht vom 1. Kölner Fachsymposium Studieren mit psychischen Erkrankungen und Belastungen am 05.02.2018“ einen Rückblick auf das Tagungsprogramm des 1. Kölner Fachsymposiums.

**Seite 84**

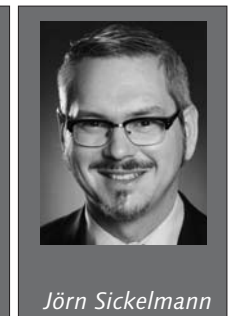
Brauchen divers bzw. nicht-traditionell zusammengesetzte Studierendenschaften auch voneinander verschiedene Beratungskonzepte für ihre Klientel? *Sara Becker* ist davon überzeugt, dass dies zumindest für Weiterbildungsstudierende gilt, da sich diese stark von „traditionellen“ Studierenden unterscheiden. Berufsbegleitend Studierende sehen sich selber in der Regel als Berufstäti-



Franz Rudolf  
Menne



Peter Schott



Jörn Sickelmann

ge, die sich neben dem Beruf weiterbilden, und sind zudem noch häufig durch familiäre Fürsorgearbeit gebunden. Unsere Autorin kennt diese Klientel unmittelbar aus ihrer eigenen Beratungstätigkeit an der FernUni in Hagen, hat zudem eigene Erfahrungen als Weiterbildungsstudentin. Sie plädiert für ein integratives, speziell auf die Zielgruppe zugeschnittenes Beratungsangebot und macht Vorschläge zu organisatorischen Rahmenbedingungen, zu den Beratungsinhalten sowie zu Professionalität und Qualitätssicherung. Ihre Überlegungen können Sie nachvollziehen ab

**Seite 87**

Der Arbeitskreis Qualitätsmanagement der GIBeT e.V. hat sich in letzter Zeit verstärkt mit dem Thema Evaluation beschäftigt. *Wiebke Lückert* und *Daniel Wilhelm* berichten in ihrem Beitrag über die Entwicklung eines entsprechenden Fragebogens sowie dessen erste Erprobungsdurchläufe bei Beratungsstellen einer Handvoll beteiligter Hochschulen. Dem Ziel der Etablierung eines hochschulübergreifenden und methodisch fundierten Evaluationsinstrumentes ist man dabei erheblich näher gerückt.

**Seite 93**

Professionelle Beratung, wie sie im Arbeitsfeld der Studien- und Studierendenberatung stattfindet, hat stets die ganze Person des Ratsuchenden im Fokus und reduziert sie nicht auf das oder die genannte(n) Anliegen. Dass dies aber auch die Einbindung der Beraterin mit ihrer ganzen Persönlichkeit in den Beratungsprozess bedeutet, ist weniger bekannt und wird noch weniger berücksichtigt. Umso erfreulicher, dass die Universität zu Köln in ihrem Fortbildungsangebot für Beratende ein Seminar zur Reflexion ihres Beratungshandelns aufgenommen hat. Unser Autor, *Anthony Bülow*, hat es entwickelt und nach einem Testlauf optimiert. Bülow, der selber an der UzK als Studienberater arbeitet, schreibt darüber ab

**Seite 98**

Mit der Bedeutung von Frühwarnsystemen hatte sich Daniel Wilhelm auch in einem Beitrag in der ZBS 4/2017 auseinandergesetzt, allerdings unter Betonung einer für ihn erkennbaren Ökonomisierungstendenz. Dieser Sichtweise möchten *Cornelia Blum* und *Michael Rockstroh* entschieden widersprechen bei ihrer Darstellung des seit 2016 an der TU Dresden ausgestalteten Frühwarnsystems. Standards einer qualitativ hochwertigen Beratung sehen sie bei diesem Interventionsinstrument ihrer Hochschule auf jeden Fall erhalten.

**Seite 105**

Die Beiträge zur Beratungsforschung eröffnet *Tillmann Grüneberg* mit einer erneuten Antwort auf die Ausführungen von Karin Gavin-Kramer (ZBS 2/2018) zu seiner Darstellung der Studienberatung im Spannungsfeld zwischen organisationalen Rahmenbedingungen und Beratungsselbstverständnis (ZBS 4/2017). Hier stehen Ansichten im Widerstreit und es wird ein Positionsaustausch fortgeführt, der die Informations- und Beratungsarbeit für Schüler/innen, Studieninteressierte wie Studierende seit Jahrzehnten begleitet. Auch hierin zeigt sich Diversität der Überzeugungen – diesmal unter Beratern.

Seite 109

Aufgegriffen wurde Karin Gavin-Kramers Replik auf Tillmann Grüneberg auch von *Rainer Thiel*, Bundesvorsitzender des Deutschen Verbandes für Bildungs- und Berufsberatung e.V., der nicht zuletzt aus der Perspektive jahrzehntelanger Erfahrung in der Beratung für akademi-

sche Berufe bei der Bundesagentur für Arbeit dezidiert Stellung bezieht auf

Seite 113

In einem weiteren Rückblick auf die doch recht reichhaltige Geschichte der Studien- und Studierendenberatung stellen uns *Karin Gavin-Kramer und Franz Rudolf Menne* diesmal historische Entwicklungen in München von den letzten Jahren des wilhelminischen Kaiserreiches bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs vor. Der zweite Teil ihrer Untersuchung, dargestellt in der folgenden Ausgabe der ZBS, führt dann bis ins Jahr 1994. Im vorliegenden ersten Teil weisen sie besonders auf einen bislang wenig beachteten ersten großen Theoretiker (wie auch Praktiker) der Beratungsarbeit an Hochschulen hin, den Münchner Pädagogen und Psychologen Aloys Fischer.

Seite 114

*Franz Rudolf Menne, Peter Schott & Jörn Sickelmann*

### Jetzt erhältlich in der Reihe Hochschulwesen: Wissenschaft und Praxis

Aletta F. Hinsken

#### Qualitätssicherung und Governance in der Lehrerbildung Eine Bestandsaufnahme nach der Reform in Baden-Württemberg

Reformprozesse im Hochschulrecht und Hochschulstrukturen, der Bologna-Prozess und seine Umstrukturierungen der Studienstruktur, (externe) Qualitätssicherung – mit der Hochschulreform ging eine weitreichende Veränderung einher, ein Feld, das durch politische und Machtprozesse gekennzeichnet ist.

Hauptaugenmerk der qualitativen Studie liegt auf der Qualitätssicherung in der Lehrerbildung nach der baden-württembergischen Strukturreform mit dem Erkenntnisinteresse, wie die Anforderungen an Studium und Prüfung zwischen Hochschulen und Ministerien moderiert und wie sie in Governancestrukturen an Hochschulen umgesetzt werden. Welche Maßnahmen im Bereich der Qualitätssicherung von den Hochschulen wurden umgesetzt, um die politisch vorgegebenen Ziele zu erreichen? Welche Veränderungen haben stattgefunden?

ISBN 978-3-946017-13-4, Bielefeld 2018,  
80 Seiten, 18.95 zzgl. Versand



Bestellung – E-Mail: [info@universitaetsverlagwebler.de](mailto:info@universitaetsverlagwebler.de), Fax: 0521/ 923 610-22